

5. Fastenwoche – Sonntag – Jahr A **Impulse zum Johannesevangelium 11,1-45**

Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, wird leben

"Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: *Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.* Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: *Lasst uns wieder nach Judäa gehen.* Die Jünger entgegneten ihm: *Rabbi, eben noch wollt dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin?* Jesus antwortete: *Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.* So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: *Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.* Da sagten die Jünger zu ihm: *Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.* Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: *Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.* Da sagte Thomas, genannt Didymus (Zwilling), zu den anderen Jüngern: *Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.* Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: *Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.* Jesus sagte zu ihr: *Dein Bruder wird auferstehen.* Marta sagte zu ihm: *Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.* Jesus erwiderte ihr: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?* Marta antwortete ihm: *Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.* Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: *Der Meister ist da und lässt dich rufen.* Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: *Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.* Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: *Wo habt ihr ihn bestattet?* Sie antworteten ihm: *Herr, komm und sieh!* Da weinte Jesus. Die Juden sagten: *Seht, wie lieb er ihn hatte!* Einige aber sagten: *Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?* Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: *Nehmt den Stein weg!* Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: *Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.* Jesus sagte zu ihr: *Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?* Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: *Vater, ich danke dir, dass du mich erhört*

hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: *Lazarus, komm heraus!* Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: *Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!* Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn."

Komm aus dem Dunkel hervor, um Leben von Jesus zu schöpfen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen festen Glauben daran, dass ich in Jesus die Fülle des Lebens finde.

- Ich richte meine Aufmerksamkeit auf die freundschaftliche Beziehung von Jesus mit Maria, Marta und Lazarus. Neben den Aposteln hatte Jesus einen Kreis von Freunden in Betanien. Vor ihnen verbarg er seine Freundschaft und Rührung nicht.
- Was kann ich über meine Freundschaft mit Jesus sagen? Teile ich Ihm meine Gefühle mit? Kann ich sie ausdrücken? Glaube ich daran, dass Jesus mich mit einem persönlichen und tiefen Gefühl der Liebe beschenkt?
- Ich lausche dem Gespräch voller Mitgefühl, das Jesu mit Marta und Maria führt (v. 20-32). Ich bemerke, mit welcher Einfachheit und Offenheit sie Jesus von ihrem Schmerz erzählen.
- Ich betrachte das Gesicht Jesu, der voller Rührung auf den Schmerz und die Tränen der weinenden Frauen schaut. Ich bemerke, mit welcher Trauer er sich zum Grab des Freundes Lazarus begibt und dort weint (v. 33-35).
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus jedes Leid auch von mir bemerkt. Er ist gerührt beim Anblick meines Schmerzes. Er weint, wenn er meine Verlorenheit und Ratlosigkeit sieht. Gelingt es mir, in den Augenblick des Leids Ihm von meinen Gefühlen zu erzählen, sich wie Maria und Marta zu den inneren Ängsten zu bekennen, auch zu meinen Vorurteilen und Befürchtungen? Spreche ich aufrichtig mit Ihm über meine Widerstände?
- „Lazarus, komm heraus!“ (v. 43). Ich betrachte längere Zeit diese Szene. Ich vernehme die vollmächtigen Worte Jesu. Ich sehe das Staunen der versammelten Menschenmenge und Lazarus, der aus dem dunklen Grab herauskommt. Jesus ist fähig, auch mich aus hoffnungslosen Situationen herauszuführen.
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus, dass er den Stein, der vor den dunklen Stellen meines Lebens liegt, wegnehmen möge, mit dem ich meine guten Bedürfnisse verstecke. Ich bitte Ihn um die Gnade einer guten Osterbeichte und um eine gute Vorbereitung auf das Osterfest. Ich bete: „Jesus, Du bist mein Leben!“
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

5. Fastenwoche - Montag **Impulse zum Johannesevangelium Joh 8,1-11**

"Jesus aber ging zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: *Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?* Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: *Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.* Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: *Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?* Sie antwortete: *Keiner, Herr.* Da sagte Jesus zu ihr: *Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*" (Joh 8,1-11)

Begegne Jesus in deiner eigenen Schwachheit! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um tiefes Anschmiegen an Jesus in der eigenen Schwachheit.

- Gewichtige Ankläger führen eine Ehebrecherin zu Jesus. Ich stehe inmitten der versammelten Menschenmenge und beobachte das Gesicht der verängstigten und beschämten Frau (v. 3).
- Ich betrachte das Gesicht Jesu, das viel Wärme und Zärtlichkeit ausstrahlt. Ich bedenke, dass Jesus jeden Tag auch mich auf diese Weise anschaut. Ich stehe schweigend vor Ihm, ähnlich wie die Frau aus dem Evangelium.
- Auf die öffentliche Anklage der Frau antwortet Jesus mit Schweigen (v. 6.8). Ich versuche mich in das Schweigen Jesu zu vertiefen, der jedes Herz kennt, auch das Meinige. Ich stehe vor Ihm schweigend, mit meiner ganzen Sündhaftigkeit. Ich bedenke, dass Jesus auf mich schaut. Er kennt mich durch und durch. Ich achte auf das Gefühl, das sich in mir weckt und bekenne es Jesus.
- Die Ankläger haben die Stille nicht ertragen, sondern haben Ihn hartnäckig weitergefragt (v. 7). Die Stille ist unentbehrlich, um die Wahrheit über sich selbst zu hören und zu erkennen. Suche ich die Stille? Wie oft stehe ich in der Wahrheit vor Gott? Vermeide ich den Blick Jesu?
- Ich betrachte Jesus, der auf die Frau mit verzeihender Liebe schaut (v. 9-11). Sein Blick hat es der Frau ermöglicht, ihre eigene Sünde zu sehen und zu erkennen. Ich bitte Jesus, dass er mich lehren möge auf mich selbst mit Seinem Blick voll Wahrheit und Liebe zu schauen.
- „*Ich verurteile dich nicht*“ (v. 11). Jesus richtet diese Worte persönlich an mich. Vermag ich es, mir selbst und anderen so zu verzeihen, wie Jesus mir verzeiht? Verurteile ich vielleicht mich selbst? Ich bitte Jesus, dass er mich lehren möge, mich so anzunehmen, wie ich bin. Ich vertraue Ihm mein ganzes Leben an, mein geistiges Wachstum und meinen Kampf gegen die Sünde.

5. Fastenwoche - Dienstag

Impulse zum Johannesevangelium 8,21-30

Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ICH ES BIN

"Ein andermal sagte Jesus zu ihnen: *Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen.* Da sagten die Juden: *Will er sich etwa umbringen? Warum sagt er sonst: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen?* Er sagte zu ihnen: *Ihr stammt von unten, ich stamme von oben; ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt. Ich habe euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.* Da fragten sie ihn: *Wer bist du denn?* Jesus antwortete: *Warum rede ich überhaupt noch mit euch? Ich hätte noch viel über euch zu sagen und viel zu richten, aber er, der mich gesandt hat, bürgt für die Wahrheit, und was ich von ihm gehört habe, das sage ich der Welt.* Sie verstanden nicht, dass er damit den Vater meinte. Da sagte Jesus zu ihnen: *Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin. Ihr werdet erkennen, dass ich nichts im eigenen Namen tue, sondern nur das sage, was mich der Vater gelehrt hat. Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich immer das tue, was ihm gefällt.* Als Jesus das sagte, kamen viele zum Glauben an ihn."

Bete die Liebe an, die sich für dich opfert! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein fruchtbares Erleben des Geheimnisses der Karwoche.

- Jesus weiß, dass die Zeit Seiner Leiden und Seines Todes nahe ist. Ich betrachte Sein besorgtes Angesicht. Er will nicht, dass ich die Zeit der Gnade vergeude. Ich lausche Seiner Rede. Er hinterlässt mir das Wort, das mich auf ein fruchtbares Erleben der Karwoche vorbereitet.
- „*Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen*“ (v. 21). Jesus bereitet sich auf Sein Weggehen vor. Er übertrifft mich immer mit Seiner Gnade. Er geht, um für mich zu sterben, damit ich die Kraft habe, bis zum Ende Ihm zu folgen.
- „*Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben*“ (v. 21.24). Beim hl. Johannes bedeutet „*glauben*“ so viel wie „sich anschmiegen“, bzw. eine „vertraute Beziehung“ mit Jesus aufzunehmen. Er nimmt die Sünde auf sich, die meine Beziehung zu Ihm tötet. Dazu braucht es aber meinen Glauben an Seine Liebe und meine Bereitschaft für Sein Kommen.
- „*Ihr stammt von unten, ich stamme von oben*“ (v. 23). Ich brauche Sein Wort, damit ich meine Lebensgeschichte deuten kann. Aus der Perspektive des Gekreuzigten ist meine Geschichte eine erlöste Geschichte. Ich benötige Seinen Blick, damit ich das erkennen kann. Ich benötige das Sich-Anschmiegen an Sein Herz, damit ich daran glauben kann.
- „*Der mich gesandt hat...*“ (v. 26-29). Jesus zeigt auf den VATER. Alles, was er für mich in der Karwoche tut, spricht von der großen Liebe des VATERES zu mir. So sehr hat er mich geliebt, dass Er Seinen Einzigen Sohn hingegeben hat.
- „*Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ICH ES BIN.*“ (v. 28) Am Kreuz offenbart sich Gott mit Seinem schönsten Namen. Immer wieder betrachte ich den Gekreuzigten und bitte Ihn, dass er mich mit Seiner Liebe durchdringen und verwandeln möge.

- Ich nähere mich Jesus und schmiege mich an Sein Herz. Ich verbleibe im Gebet und wiederhole: „*Entzünde mein Herz mit Deiner Liebe!*“. Ich vertraue Ihm auch meine Nächsten an: „*Herr, gib, dass sie an deine Liebe glauben!*“ (v. 30).

5. Fastenwoche - Mittwoch

Impulse zum Johannesevangelium 8,31-42

Wenn euch der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei

"Jesus sagte zu den Juden, die an ihn glaubten: *Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.* Sie erwiderten ihm: *Wir sind Nachkommen Abrahams und sind noch nie Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei werden?* Jesus antwortete ihnen: *Amen, amen, das sage ich euch: Wer die Sünde tut, ist Sklave der Sünde. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; nur der Sohn bleibt für immer im Haus. Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei. Ich weiß, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Aber ihr wollt mich töten, weil mein Wort in euch keine Aufnahme findet. Ich sage, was ich beim Vater gesehen habe, und ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt.* Sie antworteten ihm: *Unser Vater ist Abraham.* Jesus sagte zu ihnen: *Wenn ihr Kinder Abrahams wärt, würdet ihr so handeln wie Abraham. Jetzt aber wollt ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit verkündet hat, die Wahrheit, die ich von Gott gehört habe. So hat Abraham nicht gehandelt. Ihr vollbringt die Werke eures Vaters.* Sie entgegneten ihm: *Wir stammen nicht aus einem Ehebruch, sondern wir haben nur den einen Vater: Gott.* Jesus sagte zu ihnen: *Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben; denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht in meinem eigenen Namen gekommen, sondern er hat mich gesandt."*

Lebe in der Wahrheit und Freiheit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Befreiung von unordentlichen Anhänglichkeiten und um liebende Annahme der Wahrheit.

- Ich vernehme den Wortwechsel zwischen Jesus und den Juden. Sie sollen sich entscheiden, ob sie Seine echten Jünger sein wollen. Sie befinden sich dann auf Seiner Seite, wenn sie Seine Lehre annehmen (v. 31).
- Ich nähere mich Jesus und überlege in Seiner Gegenwart, wie mein Leben und meine Berufung aussehen. Nach welcher Lehre und nach welchen Werten richte ich mein Leben aus?
- Jesus versichert mir, dass, wenn ich treu bei Ihm bleibe, ich die Wahrheit erkennen werde (v. 31-32). Ich frage mich nach meinem Kontakt mit Gott und mit mir selbst. Gelingt es mir vor Gott und mir selbst in der Wahrheit zu stehen? Verschweige ich etwas?
- Jesus überzeugt mich, dass, wenn ich mich auf die Wahrheit öffne, ich die wahre Freiheit erleben werde (v. 32). Ich gehe in mich und schaue auf den Zustand meines Herzens. Was schenkt mir das Gefühl der Freiheit, und was schränkt mich im Herzen ein?
- Die Juden empören sich, als Jesus ihnen klar macht, dass sie nicht frei sind. Denn die Sünde verknechtet sie (v. 32-36). Gelingt es mir, mich zu der Sünde zu bekennen, die mich am meisten verknechtet? Was ist das für eine Sünde? Habe ich sie schon Jesus in der hl. Beichte bekannt?
- Jesus demaskiert die schlechten Intentionen der Juden. Sie wollen Ihn töten, weil er ihnen die Wahrheit sagt. Sie wollen nicht Seine Lehre annehmen (v. 37-41). Wie verhalte ich mich gegenüber den Eingebungen, Anregungen, die mir die Wahrheit über meinen Lebensstil aufdecken?

- Jesus macht mir bewusst, dass der echte Glaube sich in der Beziehung zu Jesus zeigt (v. 42). Im wiederhole das Gebet: *„Jesus, reinige mich von Schauspielerei und Unwahrheit und mach mich zu Deinem wirklichen Jünger!“*

5. Fastenwoche - Donnerstag **Impulse zum Johannesevangelium 8,51-59**

Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte

"Amen, amen, ich sage euch: Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht schauen. Da sagten die Juden zu ihm: Jetzt wissen wir, dass du von einem Dämon besessen bist. Abraham und die Propheten sind gestorben, du aber sagst: Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht erleiden. Bist du etwa größer als unser Vater Abraham? Er ist gestorben, und die Propheten sind gestorben. Für wen gibst du dich aus? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so gilt meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott. Doch ihr habt ihn nicht erkannt. Ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte an seinem Wort fest. Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich. Die Juden entgegneten: Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben? Jesus erwiderte ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Noch ehe Abraham wurde, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel."

Erkenne die Sünde, die Jesus weh tut! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – **Um Wahrnehmen der Leiden, die ich Jesus zufüge.***

- Ich stehe in der Nähe Jesu, der mit Seinen Landsleuten spricht. Sie verstehen Seine Lehre nicht. Sie zweifeln an Ihm, ja behandeln Ihn sogar wie einen Besessenen (v. 51-52). Ich bleibe bei Jesus, der wegen ihrem Unverständnis und ihrer Ablehnung leidet.
- Welche Reaktion beobachte ich in meiner Gemeinschaft, Familie, Arbeitsstelle, wo sich Glaubensfragen ergeben? Wie spreche ich darüber, wenn sie öffentlich in Frage gestellt werden? Vermag ich es, mich eindeutig auf die Seite Jesu zu stellen oder schweige ich verlegen?
- „*Bist du etwa größer ...?*“ (v. 53) Für die Juden ist Jesus einer von vielen. Wer ist Jesus für mich? Ich schaue auf meine Beziehung zu Menschen und zu Dingen, die für mich den größten Wert im Leben darstellen. Welchen Platz nimmt Jesus darin ein?
- „*Doch ihr habt ihn nicht erkannt.*“ (v. 55) Welches Bild von Gottvater trage ich in meinem Herzen? Ich versuche es zu beschreiben. Nur Jesus kennt den VATER ausgezeichnet. Beim Hören auf Seine Worte, indem ich Jesus betrachte und anbete, kann ich den VATER erkennen. Ich bitte Jesus, dass er mein Herz nach dem Bild des VATERs formen möge.
- Jesus bekennt feierlich, dass Er Gott ist: „**ICH BIN ES**“ (v. 58). Glaube ich an die Gottheit Jesu Christi? Glaube ich, dass ich in Ihm vor der Erschaffung der Welt auserwählt worden bin? Bin ich bereit mein Leben Seiner Herrschaft zu unterstellen?
- Jesus findet sich mit der Ablehnung durch Seine Landsleute ab. Er verbirgt sich und verlässt den Tempel (v. 59). Ich rufe diese Situationen meines Lebens ins Gedächtnis, in denen ich Jesus abgelehnt habe, wo ich mich gegen Ihn aufgelehnt habe. Ich betrachte Seine demütige Liebe und danke Ihm für Seine Barmherzigkeit.

- Ich betrachte das leidende, barmherzige Antlitz Jesu. Ich übergebe Ihm mit Vertrauen die Sünden meines Lebens, wo ich Seine Liebe abgelehnt habe. Ich wiederhole: „*Jesus, Barmherzigkeit, Verzeihung!*“ Ich plane meine Osterbeichte.

5. Fastenwoche - Freitag Impulse zum Johannesevangelium 10,31-42

Sie wollten ihn festnehmen; er aber entzog sich ihrem Zugriff

"Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus hielt ihnen entgegen: *Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?* Die Juden antworteten ihm: *Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.* Jesus erwiderte ihnen: *Heißt es nicht in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn er jene Menschen Götter genannt hat, an die das Wort Gottes ergangen ist, und wenn die Schrift nicht aufgehoben werden kann, dürft ihr dann von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst Gott - weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, dann glaubt mir nicht. Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt wenigstens den Werken, wenn ihr mir nicht glaubt. Dann werdet ihr erkennen und einsehen, dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin.* Wieder wollten sie ihn festnehmen; er aber entzog sich ihrem Zugriff. Dann ging Jesus wieder weg auf die andere Seite des Jordan, an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte; und dort blieb er. Viele kamen zu ihm. Sie sagten: *Johannes hat kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes über diesen Mann gesagt hat, ist wahr.* Und viele kamen dort zum Glauben an ihn."

Glaube an Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein tiefes Erspüren der Nähe und Kraft Jesu in Augenblicken des Zweifels.**

- Ich stehe in der Nähe Jesu. Ich vernehme den Tumult und Lärm der Menschen. Ich wende meine Aufmerksamkeit den Gesichtern der Juden zu, die voller Hass sind und Steine aufheben (v. 31-32). Sie wollen Jesus steinigen. Seine Worte beunruhigen und erzürnen sie.
- Bin ich im Evangelium Worten von Jesus begegnet, die mich beunruhigen, die in mir Widerstand hervorrufen oder mich Jesus gegenüber verschließen? Was für Worte sind das? Ich teile sie Jesus mit. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge mich auf sie zu öffnen.
- Jesus erinnert mich daran, dass er in meinem Leben viele gute Werke vollbracht hat, und dass diese vom VATER stammen (v. 32). Welches konkrete gute Werk erkenne ich in meinem Leben? Sehe ich in ihm die Wirkung Gottes, die zärtliche Hand des VATERS?
- Die Juden glauben nicht daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist (v. 33-36). Glaube ich an die Gottheit Jesu? Ich schaue auf Sein einfaches, menschliches Antlitz und betrachte mit Glauben Seine Gottheit.
- Jesus ermuntert diese, die nicht an Ihn glauben können, dass sie sich an Seine vollmächtigen Werke erinnern sollen, um auf diese Weise ihren Glauben zu stärken (v. 37-38). Ich kehre zu diesen Lebensereignissen zurück, in denen ich das wunderbare Wirken Jesu erfahren habe.
- Jesus offenbart Sein Band, das Ihn als Gott und als Sohn mit dem VATER verbindet (v. 38). Ich bitte Ihn, dass Er mich in Sein inneres Leben mit dem VATER hineinführen und mir helfen möge, darin zu bleiben.
- Ich ergreife fest die Hände Jesu, der von Leuten umringt ist, die Ihn steinigen wollen. Ich flüstere gläubig: „*Ich glaube an Dich, Jesus, Sohn Gottes!*“

5. Fastenwoche - Samstag Impulse zum Johannesevangelium 11,45-57

Kommt der Messias vielleicht aus Galiläa?

"Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn. Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was er getan hatte. Da beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten: *Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben. Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen.* Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen: *Ihr versteht überhaupt nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht.* Das sagte er nicht aus sich selbst; sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde. Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln. Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten. Jesus bewegte sich von nun an nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog sich von dort in die Gegend nahe der Wüste zurück, an einen Ort namens Efraim. Dort blieb er mit seinen Jüngern. Das Paschafest der Juden war nahe, und viele zogen schon vor dem Paschafest aus dem ganzen Land nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen. Sie fragten nach Jesus und sagten zueinander, während sie im Tempel zusammenstanden: *Was meint ihr? Er wird wohl kaum zum Fest kommen.* Die Hohenpriester und die Pharisäer hatten nämlich, um ihn festnehmen zu können, angeordnet: *Wenn jemand weiß, wo er sich aufhält, soll er es melden.*"

Berge dich bei Jesus, dem stillen Lamm! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes geistiges Band mit Jesus, der sich auf die Leiden vorbereitet.

- Das heutige Evangelium bereitet mich vor, in die Atmosphäre der Leidenswoche mit Jesus einzutreten. Ich rufe den Hl. Geist an, der gegenwärtig ist im Wort Gottes, damit er mich in das Geheimnis der Leiden und der Einsamkeit Jesu hineinführen möge, damit er mir helfen möge, bei Ihm zu bleiben.
- Das wunderbare Wirken Jesu (die Auferweckung von Lazarus) bewirkt bei den Einen Glauben, bei den Anderen ein Versinken in Angst und bösen Gedanken (v. 45-48) Glaube ist Gnade! Ich bitte darum, dass ich es nie zulasse, Jesus zu verraten.
- Menschen, die selbst verwirrt sind, sollten nicht Verwirrte führen. Selbst Verknechtete können mit Worten manipulieren und Ideologien zu ihren eigenen Plänen ausdenken (v. 47-50.53). Mit wem berate ich mich in Augenblicken der Verwirrung? Habe ich einen geistigen Begleiter?
- Gott bleibt der alleinige Herr der Geschichte. Auch dann, wenn Er abgelehnt wird, erlöst Sein Wort die Welt (v. 51-52). Jesus nimmt jede Sünde von uns auf sich. Er hat die Welt bereits besiegt! Glaube ich daran, dass Jesus über die komplizierten Augenblicke meines Lebens die Kontrolle behält?
- Ich betrachte den schweigenden Jesus, der in die nahe gelegene Wüste weggeht (v. 54), wie ein an die Randzonen des Lebens „Verstoßener“. Seine Herrschaft erscheint nur scheinbar zerbrechlich und schwach zu sein. Er erlöst

mit voller Macht, durch Stille und Gebrechlichkeit. Bin ich einverstanden einen solchen Weg mit Jesus zu gehen?

- Das Schicksal Jesu bleibt ständig das gleiche. Die einen fragen nach Ihm und suchen Ihn, die anderen trachten Ihm nach dem Leben (v. 55-57). Welchen Platz nimmt Jesus in meinem Leben ein? Liegt mir etwas an Ihm? Ist mein Band mit Ihm ein vertrautes Band? Oder vielleicht ein gleichgültiges? Suche ich Ihn, oder „dränge“ ich Ihn aus meinem Leben hinaus?
- Ich schmiege mich an Jesus an, der einsam sich auf die Leiden vorbereitet. Ich spreche mit Ihm über Seine Erlebnisse. Ich bekenne Ihm meine Liebe: *„Ich liebe Dich, stilles Lamm, das geopfert wird für mich!“*